

HerzWelten

Petra Tietjen, (geb.: 02/64)

„Petra und Sofie - ziemlich beste Freundinnen.“

Seit 2017 bin ich mit einer Reihe gesundheitlicher Herausforderungen konfrontiert, die mein Leben maßgeblich geprägt haben. Ich nehme sie an, konzentriere mich auf die Fortschritte und auf die positiven Aspekte. Es gibt viele und ich habe gelernt, sie schätzen zu lernen.

Anfangs wurde eine ausgeprägte Schilddrüsenüberfunktion diagnostiziert, begleitet vom Doppelblick, Zysten und erhöhtem Cholesterin. Durch eine Venenverödung hatte ich ein offenes Bein - später als Morphea und Panniculitis bestätigt. Die Entzündungswerte waren leicht erhöht und ich hatte über längere Zeit mit Polyarthrose zu kämpfen. 2020 wurde ich mit dem Verdacht auf Raynaud- und Sjögren-Syndrom in einer Rheumaklinik behandelt. Ich litt damals unter starken Gelenkschmerzen, reagierte empfindlich auf Kälte und sprach teilweise verwaschen. Ein Jahr später bildeten sich erneut schmerzhafte Knoten an Armen und Beinen. Die Diagnose lautete diesmal: noduläre Vaskulitis. Meine Cholesterin- und Entzündungswerte blieben dauerhaft erhöht, die Schilddrüsenwerte pendelten sich langsam ein, aber Wassereinlagerungen, Gelenkschmerzen und der Doppelblick hielten an.

Die Diagnosen nahmen zu und meine Geduld wurde zunehmend strapaziert. Ich hörte das erste Mal vom Schmerzgedächtnis und erlernte Methoden, um damit leben zu lernen. Dermatologische Behandlungen zogen Cortison-Wickel und Medikamente wie Colchicin und Kortison nach sich. 2023 – also sechs Jahre nach der Erstdiagnostik – hieß es, ich leide an einer „seltenen Erkrankung“, deren Namen ich leider nie erfuhr. Es kam zu immer weiteren Symptomen: Die Drüsen in meinem Mund und auch die Speicheldrüsen lösten sich auf, ich hatte Knoten an den Beinen und einen Tumor an der Blase.

Neben den ohnehin zahlreichen Symptomen kamen Zahn- u. Schulterschmerzen und der Verdacht auf Bandscheibenvorfall hinzu. Im Herbst des gleichen Jahres erlitt ich den ersten Herzinfarkt. Meine Herzleistung lag nur noch bei 5 % und ich erhielt in der Klinik „vorläufiges Geschenk“ – ein Defibrillator wurde implantiert. Um dieses „Geschenk“ willkommen zu heißen und eine positive Beziehung zu ihm aufzubauen, entschied ich mich, ihm einen Namen zu geben und zu Weihnachten zog „Sofie“ bei mir ein.

Nach zweimaliger und erfolgreicher Reha startete ich im Februar 2024 meine Wiedereingliederung ins Berufsleben. Knoten, Wassereinlagerungen und Entzündungswerte waren weg und die Herzleistung lag bei immerhin 37 %. Im August kehrten die Knoten und Wassereinlagerungen zurück, doch bei den Kontrollen war alles in Ordnung. Ende August wurde ich zweimal im Schlaf stimuliert, doch am 30. August ereilten mich Bewusstlosigkeit, Kammerflimmern und ich erlitt meinen zweiten Herzinfarkt.

„Sofie“ half mir und rettete mir vermutlich das Leben, aber es gab Komplikationen. Kontrolluntersuchungen zeigten eine Thrombose im Stent und meine Herzleistung sank auf 35 %. Ich nahm weiterhin Medikamente und stand dauerhaft unter Kontrolle.

Während meines gesamten Lebens war ich eher untergewichtig, sportlich und habe mich gesund ernährt. Selten trank ich ein Glas Weinschorle. Der einzige Risikofaktor: Ich rauchte täglich 5 Zigaretten.

Vielleicht hätte eine Herzuntersuchung wegen der Wassereinlagerungen und der Vaskulitis Sinn gemacht – aber leider habe ich diesen Hinweis nicht erhalten.

Im Oktober 2024 erhielt ich die Chance, mich psychologisch betreuen und begleiten zu lassen. Ein guter Weg, um wieder stabil zu werden und bestehende Ängste anzuschauen. Mein Blick ist eindeutig nach vorne gerichtet. Ich entscheide mich bewusst dafür, mein Leben mit Optimismus zu gestalten, mich über Fortschritte zu freuen und jede Herausforderung mit Freude, Neugier und Energie anzugehen.